

gerufene Unfähigkeit der Verhältnisse nicht ohne ungünstigen Einfluss auf den Geldmarkt geblieben. Die Betrachtungen des Redners über die Verläufe zur Bänderung der Not der Arbeitslosigkeit gaben ihm Veranlassung, des näheren einzugehen auf die Art und Weise, wie das Reich, die Staaten und Kommunen, eine Inflation der anderen, die Lösung des Problems der Arbeitslosenversicherung zu bewerkstelligen sich bemühen, sei es aus Gründen der Zweckmäßigkeit oder wegen Mangels an Geld für die Vermittlung der Armen. Nachdem der Referent in ausführlicher Erörterung noch die gewerbemäßige Vermittlung und ihre betrügerischen Auswüchse geschildert hatte, wandte er sich der Arbeitsvermittlung in theoretischer und praktischer Hinsicht zu und kam zu dem Ergebnis, daß auf absehbare Zeit bei dem Mangel über den Wert und die Notwendigkeit einer öffentlichen Arbeitslosenversicherung überhaupt nichts festzulegen sei. Den besten Schutz in allen Lebenslagen finden daher noch wie vor die Arbeiter in den Berufsorganisationen, in besonders rühmlicher Art in den Deutschen Gewerbevereinen mit ihrer unter freier Selbstverwaltung stehenden Arbeitsnachweisein und der seit vielen Jahren schon eingeführten Versicherung in Fällen der Arbeitslosigkeit. Lobhafter Beifall folgte dem Vortrage des Kollegen Sturm. Im Namen der zahlreich Anwesenden wurde vom Vorsitzenden Kollegen Gänisch dem Redner herzlicher Dank zum Ausdruck gebracht. Um die Wirkung des Vortrages nicht abzuschwächen, beschloß die Versammlung, von einer Diskussion Abstand zu nehmen. — Der Schriftführer Kollege Müller gab dann den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vorstandes, während der Vermittler Kollege Angermann und der Kollege Müller an der Hand der gedruckt vorliegenden Tabellen über die Ergebnisse des Arbeitsnachweises sowie der Finanzen referierten. In den Berichten konnte mit Genugtuung konstatiert werden, daß auch im verfloffenen Geschäftsjahr, trotz ungünstiger Konjunktur, unser Zentral-Arbeitsnachweis über Gewerbeten stark von den Arbeitgebern in Anspruch genommen wurde und also Gelegenheit hatte, verhältnismäßig vielen Arbeitslosen Beschäftigung zu vermitteln. Aber auch der seit dem 1. Oktober 1913 neben dem Zentral-Arbeitsnachweis errichtete „Facharbeitsnachweis für die Lederbranche“ hatte für seinen Anfang, wie Kollege Sturm mitteilte, gute Erfolge zu verzeichnen; am erfolgreichsten war seine agitatorische Bedeutung für den Gewerbeverein der Schuhmacher und Lederarbeiter. — In der Diskussion wurden verschiedentlich Wünsche zur Geltung gebracht, denen nach Möglichkeit Rechnung getragen werden soll. Anträge waren nicht eingegangen. — In den Vorstand wurden gemäß die Kollegen Raabe als Vorsitzender, Müller als Schriftführer, Paul Müller als Kassierer; als Beisitzer die Kollegen Gänisch, W. Koch. Die übrigen in der Generalversammlung nicht vertretenen Berufsvereine haben ihre Vertreter zum Vorstand selbst zu wählen.

Duisburg. Im Dezember v. J. wurde für Duisburg ein Tarifvertrag für die Stukkateure abgeschlossen, der bis zum 1. April 1916 läuft. Die Bewegung hat annähernd ein Jahr gedauert. Das Ergebnis sind wesentliche Verbesserungen, andererseits

aber fehlt es auch nicht an Verschlechterungen, da z. B. ein Stundenlohn bei Akkordarbeit nicht garantiert wird. Unser Ortsverein der Stukkateure und Bildhauer hat sich nun in einer Agitationsversammlung mit dem Verlauf der Tarifbewegung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet beschäftigt. Das einleitende Referat in der gutbesuchten Versammlung erstattete der Kollege Kulaud, Köln, der auch hervorhob, in wie rühmlicher Weise die Zentralen der christlichen und freien Gewerkschaften über die Köpfe ihrer Mitglieder hinweg die Tarife abschließen. Im allgemeinen sei der Erfolg der Tarifbewegung verschieden. An manchen Orten sei etwas erreicht worden, an anderen sind nicht nur keine Erfolge, sondern sogar Mißerfolge zu verzeichnen. Kollege Daun von den Holzarbeitern sprach dann ebenfalls eingehend über Tarife, angelegentlich und forderte, daß für die Zukunft sämtliche Tarife von den Zentralen abgeschlossen werden müßten. Dazu sei es unbedingt nötig, daß von unserer Organisation auch ein Beamter arbeitsend sei. Kollege Marquette wünschte auch für die Zukunft ein festes Zusammenarbeiten mit den Kölner Kollegen, damit man sich gegenseitig in der Agitation unterstützen könne. In seinem Schlusswort machte Kollege Kulaud noch einmal zu eifriger Agitation. Die Hauptfächer für den Erfolg sei, die Mitgliederzahl zu heben; denn nur wenn man groß und stark ist, könne man dem Feinde die Stirne bieten und Erfolge erzielen. Mit dem Ausdruck des Dankes für den Referenten und einem anfeuernden Schlusswort an die Kollegen zu reger Mitarbeit wurde dann die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Genf, Schriftführer.

Verbands-Zeit.

Berlin. Distriktsklub der Deutschen Gewerbevereine (D.G.V.). Verbandshaus der Deutschen Gewerbevereine, Greifswalderstr. 221/23, Weiser Saal. Mittwoch, 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr Vortrag des Fräulein Dr. Marie Bernays-Helberling: „Die Ausbildung der weiblichen Jugend für Industrie und Handwerk“. **Gewerbevereins-Vereinsrat (G.V.V.).** Jeden Donnerstag, abends 9-11 Uhr, Lehnungshunde 1, Verbandshaus d. Deutschen Gewerbevereine (Weiser Saal). **Fräulein Dr. Marie Bernays-Helberling.** Montag, den 12. Januar, 8 1/2 Uhr im Verbandshaus, Greifswalderstr. 221-23, Vortrag von Fräulein Dr. med. Herrmann über Körperpflege und Gesundheit.

Orts- und Regionalverbände. **Kue und Kung. (Ortsverb.)** Sonntag, 11. Januar, nachmittags punkt 3 Uhr in Bernsdach in „Baumanns Restaurant“. Versammlung. **Renwahl des Ausschusses.** Vortrag des Kollegen Peter-Scheibenberg über: „Wahlen, Rechte und Pflichten der Verbandsvertreter auf Grund der Reichsvereinsgesetzgebung“. **Verflechtetes Gewerbe (Ortsverband).** Jeden ersten Dienstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Vertreter-E Sitzung in Dutzaps Gesellschaftsraum, Bremen-Kellenstraße. **Leibniz (Distriktsklub).** Sitzung jeden 2. u. 4. Donnerstag im Monat bei Hanfen, Sandowstr. 42.

8 1/2-11 Uhr Lehnungsh. i. Orreinst. „Kafen“, Marktstr. — Oberfeld-Barmen (Ortsverband). Jeden 1. Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Vertreter-E Sitzung bei Roggenkauer, Oberfeld, Kaiserstr. und Erdolungstr. 16. **Frankfurt a. O. (Gewerbevereins-Vereinsrat).** Jeden Freitag von 8-10 Uhr Lehnungshunde im Verbandslokal, Marktstr. 16. **Verbandskollegen berjl. willkommen! — Eisenhütten (Ortsverband).** Jeden ersten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr Vertreter-E Sitzung. **Ersten und dritten Sonntag, abends 6-8 Uhr, Distriktsklub im Verkehrslokal von C. Simon, Alter Markt. — Garmes 2. Wochen.** Jeden dritten Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr Distriktsklub bei Dubewias. **Hamburg (Ortsverband).** Jeden 2. Freitag im Monat, 8 1/2 Uhr Ortsverbandsvorstellung bei Rose, Heinestr. **Hamburg (Redner-Ehre).** Jeden Montag von 19 bis 11 1/2 Uhr bei Orell, Lagerstraße 2. **Hamburg (Gewerbevereins-Vereinsrat).** Jeden Donnerstag Lehnungshunde bei Thierst in Altona, Eimsbüttelstraße 48-50. **Hamm (Ortsverb.).** Sonntag, 11. Januar, vorm. 11 Uhr Generalvers. bei Ww. Suppe, Hamm, Wilhelmstr. 19. **Hannover, Künden und Kunggegend. (Ortsverb.).** Sonntag, 18. Januar, morgens 10 Uhr Vertreter-E Sitzung in der „Königswohrt“. **Brühlstr. 12. E.-D.: Reumarkt ujm. — Hiesig. Distriktsklub.** Jeden 1. Sonntag im Monat Sitzung bei Ww. Bill, Ruhe, Bahnhoffstr. gegenüber der evang. Kirche. **Hiesig. Distriktsklub.** Jeden 2. Mittwoch bei Hüppe. **Köln (Ortsverb.).** Jeden 1. Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr Vertreter-E Sitzung in der Berg-Erholung, Kreuzgasse. **Leipzig (Gewerbevereins-Vereinsrat).** Die Lehnungshunde finden jeden Mittwoch abends 9-11 Uhr im Verbandslokal, Stadt Hannover, Seeburgstr. 25, statt. **Öhre und Kunggegend (Ortsverband).** Jeden zweiten Sonntag im Monat nachmittags 5 Uhr, Vertreter-E Sitzung im Verbandslokal bei Herrn Johann Müller, Sandstraße 88. **Ortsverband für das obere Kunggebiet.** Sonntag, 18. Januar, nachm. 3 Uhr Vertreter-E Sitzung in Altonahunden beim Birt Bielefeld. **4 Uhr Ortsverbandsvorfl. bei Fräulein Dr. Marie Bernays-Helberling. Zahl. Ergebnisse erforderlich. — Götting (Ganggraben d. Gewerbevereine).** Die Lehnungshunde finden jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Lokal Rebel, Poststraße 4, statt. **Stimmgebende Kollegen berjl. willkommen. — Götting (Ortsverb.).** Distriktsklub. Sitzung jeden Montag, abends 9 1/2 Uhr d. Rebel u. Donnerstag, 6. Winter i. Kunggegend. **Legel (Distriktsklub für Legel, Dorfstraße u. Kunggegend).** Sitzung jeden Dienstag, abends 8-10 Uhr bei Römer, Schillerstraße 28. **Wde. Schönebergstr. — Thors (Ortsverb.).** Jeden Sonntag nach dem 1. Ortsvereinsversammlung bei Nicole, Kungstr. 62. **Werde und Kunggegend (Ortsverband).** Sonntag, den 18. Jan., nachm. 3 Uhr beim Birt Kunggegend in Werde. **Weißenfels a. G. (Gesangverein „Harmonte“ der Deutschen Gewerbevereine).** Lehnungshunde bei Fräulein Dr. Marie Bernays-Helberling, Sonntag, 18. Januar, nachm. 3 Uhr Vertreter-E Sitzung bei Kote in Langendörfer. **4 Uhr Ortsverbandsvorfl. Vorstandsvorfl. Vortrag: „Rechte und Pflichten der deutschen Arbeiter in Kommune u. Staat.“** **Monat Distriktsklub in Hermanns Garten. — Wermes (Ortsverband).** Jeden Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Singhunde im Verbandslokal, „Reinhardt“.

Anzeigen-Zeit.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

5. Ordentliche Generalversammlung des Gewerbevereins der Deutschen Frauen und Mädchen (F.D.)
am 18. und 14. April 1914 (2. u. 3. Osterfeiertag) im Verbandslokal der Deutschen Gewerbevereine zu Berlin, Greifswalderstr. 221-23
Montag, den 13. April 1914, nachm. 3 Uhr

Tagesordnung:
Vorversammlung:
1. Eröffnung durch die Hauptvorsitzende.
2. Prüfung der Mandate.
3. Wahl des Bureau.
4. Endgültige Festsetzung der Tagesordnung
5. Festsetzung der Wahlen.

Hauptversammlung:
1. Tätigkeits- und Kassenbericht.
2. Bericht der Hauptvorsitzenden.
3. Diskussion.
4. Vortrag: Die Wohnungsfrage.
5. Sozialpolitische Anträge.
6. Anträge zum Statut und zur Geschäftsordnung.
7. Anträge zum Beihilfefonds.
8. Allgemeine Anträge.
9. Wahl des Hauptvorstandes, der Hauptvorsitzenden und der Zentralratsvertreterin.

Der Hauptvorstand:
Marie Bielefeld. Pauline Reuschel

Gewerbeverein deutscher Bäcker, Konditoren und verwandter Berufe (F.D.).
Der 10. ordentliche Delegiertentag
am Sonntag, den 12. April und folgende Tage im Verbandslokal der Deutschen Gewerbevereine zu Berlin, Greifswalderstr. 221-23
Der Hauptvorstand.

Unterhaltungs-Abend
verkauft von der Sozialen Kommission der Deutschen Gewerbevereine Berlin,
am 26. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr.

„Im Reiche der Wunder“
von F. W. Conradi,
Direktor der Akademie der magischen Kunst, Berlin.
Nachdem Lang und gemächliches Weisheitswein!
Eintrittskarten zum Preise von 80 Pfg. pro Person bei allen Ortsvereinskassierern und in den Bureau.
Saalöffnung 6 Uhr. Beginn 6 1/2 Uhr.

Achtung! Mittwoch, den 14. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr im Verbandslokal der Deutschen Gewerbevereine, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221-23 (Unions-Schule)

Vortrag
von Fräulein Dr. Bernays-Helberling über:
Die Ausbildung der weiblichen Jugend für Industrie und Handwerk.
Hierzu laden wir alle Interessenten, namentlich die Mütter aus Handwerker- und Arbeiterkreisen freundlich ein. Ehrenpflicht aller Kolleginnen und Kollegen ist es, dem Vortrag zu besuchen. Alle Arbeiterinnen und Frauen sollen unter allen Umständen zu diesem hochinteressanten Vortragabend erscheinen.
Verband der Deutschen Gewerbevereine F.D.

Wichtig! (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Unterführung beim Ortsverb.-Kassierer P. Krumbiegel, Behlstr. 19.

W. Glöckner-Phosphat (Ortsverband). Durchreisende Kollegen jeden Sonntag erhalten 50 Pfg. Reiseunterstützung im Gewerbevereinsbureau, Birtwegstr. 180, sowie bei Ding, Preisenstr. 56.

Wittich (Ortsverband). Unsere Herberge befindet sich im Wirtshaus „Zum preußischen Hof“, Laubstraße 19, in der Nähe des Bahnhofs. Durchreisende Kollegen erhalten Herbergskarten bei den Ortsvereinskassierern und für den Ortsverband bei Kollegen Reinhold Prunzel, Gartenstr. 1.

Wietzen (Ortsverband). Berpflegungskarten für durchreisende Gewerbevereinskollegen beim Ortsvereinskassierer Dito Gentschorek, Sportstr. 30/31. Berkehrslokal, „Prinz von Preussen“, Glogauerstraße.

Wilmersdorf (Ortsverband). Durchreisende Gewerbevereinskollegen erhalten ein Nachtlager und Frühstück oder eine Krone Reiseunterstützung in der Gesellschaft des Bezirksverbandes deutsch-nationaler Arbeiter-Verbindungen, Mühlstraße 8.

Wittenberg und Kunggegend (Ortsverband). Reiseunterstützung, 65 Pfg., erhalten durchreisende Gewerbevereinskollegen beim Kollegen Wulf Pichel, Bauereier Str. 87. Wittenberg, 1. Sgl. Verbands-Herberge: Bahnhof zum Clara-Straße.

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Wöchentliches Abonnement 0,75 Mk.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine
(Vorsitz: Müller)
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsamt, 25 Pf., Familienamt, 15 Pf.
Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.
Fernsprecher: Amt Köpenick, Nr. 423.

Nr. 4.

Berlin, Mittwoch, 14. Januar 1914.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis:

Die Volksversicherung der Deutschen Gewerkevereine und ihre Reider. — Ein Wort an die Krankenkassen-Vorstandsmitglieder. — Zur Eröffnung des preussischen Landtages. — Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung in der Zukunft. — Allgemeine Rundschau. — Gewerkevereins-Zeit. — Verbands-Zeit. — Anzeigen.

Die Volksversicherung der Deutschen Gewerkevereine und ihre Reider.

Das energische Eintreten der Deutschen Gewerkevereine für die von ihnen schon vor Jahrzehnten eingerichteten und neuerdings ausgebauten Sterbefassen, sowie für die unter Anschluß an die Deutsche Volksversicherung A. G. gebildete „Volksversicherung des Verbandes Deutscher Gewerkevereine“ ist, wie nicht anders zu erwarten, der Sozialdemokratie recht unbehagen. Da dieselbe gern für die von ihr gegründete Aktiengesellschaft „Volksfürsorge“ Propaganda machen möchte, aber nicht in der Lage ist, durch sachliche Mittel diesen Sterbefassen und der „Volksversicherung des Verbandes Deutscher Gewerkevereine“ Abbruch zu tun, so bestrebt sie sich damit, in den ihr nahestehenden Organen Angriffe auf die Organisationsbeamten der Kirch-Dunderschen Gewerkevereine zu erheben. Es könnte sich erübrigen, auf diese zum Teil unrichtigen und wahrheitswidrigen Angriffe näher einzugehen, doch mag immerhin wieder einmal die Kampfweise der „Genossen“ gekennzeichnet werden. Zu diesem Zwecke genügt es, nur auf einige der vielen von ihnen angewandten Mittel einzugehen, um sie in ihrer ganzen Saltlosigkeit zu charakterisieren.

Um durch unzutreffende Vergleiche Verwirrung anzurichten, wird vielfach die „Volksfürsorge“ mit den Sterbekassen der Gewerkevereine verglichen. Da man hierbei Schliches gegen die Sterbefassen mit ihren der „Volksfürsorge“ natürlich weit überlegenen Tarifen und Einrichtungen nicht anführen kann, wird zu bemängeln versucht, daß derartige Sterbefassen nur bei einzelnen Gewerkevereinen bestehen und im übrigen Versicherungsschutz nur bis zu einer Summe von 100 Mk. gewähren; dabei wird jedoch absichtlich übersehen, daß neben diesen Sterbefassen noch die „Volksversicherung des Verbandes Deutscher Gewerkevereine“ besteht. In Anerkennung der hohen sozialen Bedeutung der Volksversicherung haben sich bekanntlich die Deutschen Gewerkevereine bereits lange Monate vor der Gründung der sozialdemokratischen „Volksfürsorge“ eingehend mit der Frage der Volksversicherung beschäftigt. Sie haben demgemäß an der Gründung der von zahlreichen nationalen Gewerkevereinen ins Leben gerufenen „Deutschen Volksversicherung“ einen hervorragenden Anteil genommen, sich als eine der ersten Organisationen der „Deutschen Volksversicherung“ angeschlossen und die Arbeit für dieses gemeinnützige Unternehmen bei den Gewerkevereinen aufgenommen. Bei dieser Volksversicherung, die den Mitgliedern der Gewerkevereine ebenfalls weit größere Vorteile bietet, als die „Volksfürsorge“, können Versicherungen bis zu 1500 Mk. von jedermann abgeschlossen werden.

Sehr verdächtig ist man auf sozialdemokratischer Seite anscheinend darüber, daß von den Organisationsbeamten der Gewerkevereine verächtlich betont worden ist, die „Volksfürsorge“ übersteige sich in ihrem Aufbau fast gar nicht von dem, was doch so stark als kapitalistisch be-

kämpften sonstigen Volksversicherungsgesellschaften. Dem ist aber tatsächlich so! Denn ihr Aufsichtsrat setzt sich lediglich aus den Vertretern der Aktionäre, d. h. der sozialdemokratischen Gewerkschaften und Stenogrammvereine, zusammen. Die Versicherer haben nicht einmal freien Zutritt zur Generalversammlung.

Da kann man sich denn nicht wundern, daß die Versicherten auch bei der Verteilung des Reingewinns hinter den Aktionären zurücktreten müssen. Während bei fast allen der als „kapitalistisch“ bezeichneten Gesellschaften auf Grund der Versicherungsbedingungen ein bestimmter Teil des Reingewinns den Versicherten als Dividende zugeführt wird, erhalten bei der „Volksfürsorge“ zunächst die Aktionäre die Vergütung ihres Aktienkapitals sichergestellt, und erst aus dem, was dann noch übrig bleibt, werden die Versicherten berücksichtigt.

Endlich bietet die Aktiengesellschaft „Volksfürsorge“ auch in ihrem geschäftlichen Aufbau das gleiche Bild, wie die sonstigen Versicherungsgesellschaften. Namentlich ist ihre Außenorganisation nicht anders eingerichtet. Bekanntlich bemüht sich die „Volksfürsorge“ gar sehr um tüchtige Agenten der alten Gesellschaften, zum Teil auch mit Erfolg. Dabei hat sie es an klingenden Versprechungen nicht fehlen lassen. Um die Gehälter, die sie ihren Bezirksleitern in Aussicht stellt und sicherlich auch zahlt, werden diese von manchen höheren Staatsbeamten benedict werden können. Dazu kommen noch Provisionen in Höhe von mehreren Wochenentlohnungen von allen aus dem unterstellten Bezirk eingehenden Versicherungsbeiträgen; denn die Tatsache, daß die „Volksfürsorge“ ihren Bezirksleitern außer dem Gehalt noch Provisionen zahlt, ist bisher nie ernstlich bestritten worden. Wenn wirklich die Erfolge der „Volksfürsorge“ so groß sind, wie sie es der Öffentlichkeit glauben zu machen versucht, so sind recht hohe Einkommen bei der „Volksfürsorge“ sehr wohl denkbar.

Demgegenüber sind die Einrichtungen der „Deutschen Volksversicherung“ in erster Linie auf die Interessen der Versicherungsnehmer zugeschnitten. Den Versicherten ist im weitgehendsten Maße ein Mitverwaltungsverhältnis eingeräumt; sie allein wählen den Verwaltungsrat. Im Aufsichtsrat ist ihnen seltensgemäß die Mehrzahl der Mandate vorbehalten. Der Vorstand erhält keinerlei Entlohnung; der Aufsichtsrat bekleidet sein Amt ehrenamtlich, ohne dafür irgendwelche Vergütungen zu beziehen, wie es bei der „Volksfürsorge“ der Fall ist, wo dem Aufsichtsrat außer dem Erfolg der Vorauslagen auch noch eine bestimmte Bonifikation gewährt ist. Aus dem Reingewinn werden den Versicherten bei der „Deutschen Volksversicherung“ vorweg 80 Prozent gutgeschrieben, sodann werden 10 Prozent des Restes dem Hilfsreservefonds überwiesen, die ebenfalls zugunsten der Versicherten dienen, und erst aus dem dann verbleibenden Betrage werden die Aktionäre berücksichtigt, die jedoch für ihr Kapital keine höhere Vergütung als 4 Prozent erhalten dürfen. Bei der „Volksfürsorge“ werden also erst die Aktionäre und dann die Versicherten berücksichtigt, während bei der „Deutschen Volksversicherung“ das Umgekehrte der Fall ist.

Hiernach kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Deutschen Gewerkevereine bei der Einrichtung ihrer Volksversicherung sehr gut beraten waren, als sie sich an die „Deutsche Volksversicherung“ angeschlossen. Deshalb ist es auch Pflicht jedes einzelnen von uns, weiter an dem Ausbau des großen

sozialen Werkes mitzuarbeiten und sich nicht durch die Irreführungsversuche der „Genossen“ im Wirken für die Volksversicherung der Deutschen Gewerkevereine beeinflussen zu lassen.

Ein Wort an die Krankenkassen-Vorstandsmitglieder.

Wenn auch in einigen Orten noch kleine Differenzen auszugleichen sind, so kann doch geagt werden, daß der Kampf zwischen Metzgerorganisationen und Krankenkassenverbänden beigelegt ist. Dieser friedliche Ausgleich kann nur mit Freuden begrüßt werden; denn wenn auch mit ziemlicher Sicherheit erwartet werden konnte, daß bei dem offenen Kampfe die Kräfte den kürzeren gezogen hätten, so hätten doch auch die Versicherten mancherlei Unzuträglichkeiten auf sich nehmen müssen. Auch die Friedensbedingungen sind derart, daß beide Parteien zufrieden sein können. Jedenfalls ist es gelungen, die Unabhängigkeit der Kassen zu wahren und die Beschränkung durch die Metzgerschaft abzuwehren. Möglicherweise wird dieser Erfolg nur dadurch, daß auch die Krankenkassen zur Wahrung ihrer Interessen sich besondere Organisationen, sogenannte Krankenkassenverbände, geschaffen haben. Auch die Deutschen Gewerkevereine haben die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Krankenkassen erkannt und sich im Herbst 1912 mit den christlichen Gewerkschaften, evangelischen und katholischen Arbeitervereinen sowie einer Reihe anderer Organisationen zur Gründung des Gesamtverbandes Deutscher Krankenkassen zusammengetan. Auch im Vorstände dieses Krankenkassenverbandes sind wir durch den Verbandsredakteur Kollegen Lewin und den Bezirksleiter des Gewerkevereins der Maschinenbauer Kollegen Gieseler-Duisburg vertreten. Die meisten Gewerkevereinskrankenkassen haben sich denn auch dem Gesamtverbande angeschlossen.

Was hat den Anlaß zur Gründung dieses Gesamtverbandes Deutscher Krankenkassen gegeben? In dem bereits bestehenden Verbände zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen hatten wir nichts zu suchen. Aber auch der Hauptverband der Ortskrankenkassen für das Deutsche Reich schien uns nicht als die geeignete Vertretung der Interessen der Krankenkassen. Dieser Hauptverband wird geleitet vom sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Fröhlich. Sein Verhalten hat deutlich gezeigt, daß er vollständig unter sozialdemokratischen Einfluß steht. Das wird zwar geleugnet, die Tatsache selbst aber wird dadurch nicht aus der Welt geschafft. Die Folge ist, daß, während die Betriebskrankenkassen, hinter denen natürlich auch die Macht der Großindustriellen steht, für ihre Wünsche bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung an den maßgebenden Stellen ein offenes Ohr fanden, die übrigen Krankenkassen zu völliger Einflußlosigkeit verurteilt waren, weil der Fröhlich'sche Verband sich einzig und allein die von der sozialdemokratischen Partei aufgestellten Forderungen zu eigen machte. Im Interesse der Versicherten lag das natürlich nicht, und lediglich aus diesem Motive heraus wurde der Gesamtverband Deutscher Krankenkassen gegründet, der schon durch seine Zusammenfassung zeigt, daß er wirklich auf neutraler Grundlage aufgebaut ist. Die erste Generalversammlung dieses Verbandes hat im Juni v. J. in Essen stattgefunden und einen glänzenden Verlauf genommen. Der Verband hat sich auch eine eigene Zeitschrift „Die Krankenkassenversicherung“ geschaffen, die zu allen

Fragen der Arbeiterversicherung Stellung nimmt. Zahlreiche Parlamentarier aus allen bürgerlichen Parteien haben dem Gesamtverband bei der Gründung und auch bei späteren Gelegenheiten ihre Sympathie ausgesprochen. So ist die Möglichkeit gegeben, schließlich alle Parteien für die Forderungen des Gesamtverbandes zu interessieren. Vom Tage seiner Gründung ab, an dem gleich eine stattliche Anzahl von Klassen mit fast einer Viertel Million Mitgliedern dem Gesamtverbande beitraten, hat dieser eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung gezeigt. Diese Bewegung zu fördern muß auch jetzt unsere Aufgabe mit sein. Die Neuordnung des Krankenkassenwesens hat auch in der Zusammenlegung der Krankenkassen-Vorstände erhebliche Änderungen zur Folge gehabt. Diese Gelegenheiten hat der Gesamtverband Deutscher Krankenkassen E. V. (Sitz Essen) dazu benützt, an sämtliche Krankenkassenvorstände eine Einladung zum Beitritt ergeben zu lassen. In zahlreichen Klassen sitzen Mitglieder der Deutschen Gewerkschaften im Vorstande. Deren Aufgabe muß es nunmehr sein, dafür zu sorgen, daß der Vorstand der Klasse sich mit der Angelegenheit beschäftigt und den Beitritt zum Gesamtverband Deutscher Krankenkassen vollzieht. Da, wo unsere Kollegen die Mehrheit haben, oder wo sie mit den Vertretern der christlichen Gewerkschaften eine Mehrheit haben, wird sich dieser Beitritt leicht durchziehen lassen. Aber auch dort, wo Mitglieder der freien Gewerkschaften die Mehrheit des Vorstandes ausmachen, muß von unserer Seite ein diesbezüglicher Antrag gestellt werden. Nachdem wir uns an der Gründung des Gesamtverbandes deutscher Krankenkassen aus wohlwollendsten Gründen beteiligt und unsere Gewerkschaften selbst zum größten Teil den Anschluß vollzogen haben, müssen wir aus dort, wo wir sonst Einfluß haben, dafür sorgen, daß der Beitritt vollzogen wird. Es liegt dies im Interesse der Klassen und der bei ihnen Versicherten. Die Anmeldung hat zu erfolgen bei der Geschäftsstelle des Gesamtverbandes Deutscher Krankenkassen E. V., Köln a. Rh., Benloerwall 9. Jeder Klasse wird nach erfolgter Anmeldung eine Verbandsmitgliedschaft sofort zugeandt. Auf Wunsch erfolgt diese Zulassung aber auch schon vor der Anmeldung. Krankenkassen aller Art, also sowohl Orts-, als Land-, Betriebs-, Innungs- und Hilfskrankenkassen (Ersatzklassen) können sich dem Verbandsangehörigen anschließen.

Zur Eröffnung des preussischen Landtages.

Die Politik Preußens ist in vieler Beziehung ausschlaggebend für die Gestaltung der Verhältnisse im Deutschen Reich. Deshalb erscheint es uns angebracht, an die Eröffnung des preussischen Landtages einige Betrachtungen zu knüpfen. Derselbe ist am letzten Donnerstag zum ersten Male nach der Wahl zusammengetreten. Herr v. Bethmann Hollweg, der Ministerpräsident, hat ihn in Betretung des Königs mit einer Thronrede eröffnet. Sie war kurz und knapp und zählte trocken die Gesetzesvorlagen auf, die dem Parlament zur Beratung zugehen werden. Keine großen Gesichtspunkte traten da hervor; überall machte sich nur die bürokratische Beschränkung auf die Erledigung der laufenden Sachen geltend. Und so waren die Gesetzeswürfe denn auch zum großen Teil nur alte Ledenhüter, die schon längst hätten erledigt sein können, wenn die preussische Staatsregierung gewöhnt wäre, etwas rascher zu arbeiten, vor allem die Fragen des Wohnungs- wesen, der Verwaltungsreform, der Fideikommission und der Parzellierung von Grundstücken. Sonst begnügt sich die Thronrede mit der Feststellung der erfreulichen Tatsache, daß die Staatsfinanzen sich günstig entwickelt hätten, und mit dem Hinweis auf die Erhaltung und Förderung des Weltfriedens. Das war im großen und ganzen alles, und die Vertreter des Volkes konnten wieder auseinandergehen. Im Abgeordnetenhause gab der Finanzminister Dr. Vengke noch einige sachliche Erklärungen zum Etat. Das war die Duvertüre zu einem neuen Abschnitt der preussischen Landespolitik.

Kürze ist der Rede Würze, sagt ein altes Sprichwort. Aber nicht immer trifft das zu. Oft verdirbt sich hinter der Kürze die Berlegenheit, die nichts weiter sagen kann. Das ist auch hier der Fall. Die ganze Thronrede ist so sehr das Berlegenheitsprodukt einer Regierung, der der Boden unter den Füßen schwindet, daß der Monarch sich nicht bewegen getraut, die diesen offiziellen Reden durch seinen persönlichen Vortrag ein be-

sondere Gewicht zu verleihen. Und so verkürzt dieses Moment nur den Eindruck, daß die Aera Bethmann Hollweg ihrem Ende zuneigt und sich nur noch darauf beschränkt, das Laufende aufzuarbeiten.

Prüfen wir als Vertreter der Arbeitnehmerinteressen einmal, was uns die Thronrede bietet und was sie uns vorenthält! Von der Gesundheit der Finanzverhältnisse in Preußen nehmen auch die Arbeiter und Angestellten mit Freude und Genugtuung Kenntnis. Aber sie fragen dabei: Ist es bei den großen Millionenüberschüssen gerechtfertigt, die Zuschläge zur Einkommensteuer aufrecht zu erhalten, die seinerzeit vom Landtage nur als Hilfsmittel gebilligt worden waren? Ferner begrüßen sie es, wenn das Extraordinarium des Etats um über 53 Millionen Mark erhöht worden ist, um dem Rückgang der wirtschaftlichen Konjunktur durch Staatsaufträge für Gewerbe und Industrie entgegenzuwirken und so auf die Gestaltung des Arbeitsmarktes einzuwirken. Bei dieser Gelegenheit aber wäre sehr wohl auch ein aufklärendes Wort über die Stellung der Regierung zur Arbeitslosenfürsorge angebracht gewesen, da das Reich in absehbarer Zeit an die Regelung dieser Angelegenheit nicht herangehen will.

Noch eins zur Finanz- und Wirtschaftsfrage! Der Finanzminister hat sich in seiner Etatsrede mit aller Entschiedenheit dafür ausgesprochen, daß den Bundesstaaten die direkten Steuern — die Einkommen- und die Vermögenssteuern — erhalten bleiben. Demgegenüber muß aber bemerkt werden, daß in einer Hinsicht das Reich diesen Grundtat bereits durchbrochen hat. In der Vermögenswachstumssteuer, die in drei Jahren in Kraft tritt, nimmt auch das Reich an der Besteuerung des Vermögens teil. Wenn der preussische Finanzminister ein weiteres Uebergreifen des Reiches auf die steuerlichen Verhältnisse der Einzelstaaten verhindern will, dann trete er im Bundesrate mit seinen preussischen Kollegen nur für die Vereinfachung der kostspieligen Privilegienwirtschaft in der Wirtschaftspolitik des Reiches ein.

Dann ein Wort zur Wohnungsfrage! Der bereits veröffentlichte Gesetzentwurf ist zweifellos freudig zu begrüßen. Aber wird in ihm auch zugunsten der Landarbeiter genügend auf die ländlichen Verhältnisse Rücksicht gegeben? Wir sind der Meinung, daß die Vorlage zwischen Stadt und Land einen allzu großen Unterschied macht. Die angekündigte Verwaltungsreform bedeutet ebenfalls einen Fortschritt. Wir werden heute in der Tat zuviel regiert. Jagow mit seinen berüchtigten Passanten-, Drohschreien-, Gutnadel- und Lintenerlassen macht Schule. Wenn die Verwaltungsreform aber nicht eine wirkliche Vereinfachung und Verbilligung des bürokratischen Apparates und eine stärkere Betonung des Selbstverwaltungsgedankens bringt, so ist sie für die Allgemeinheit ziemlich wertlos. Und das wird wohl auch der Fall sein. Denn bereits die gesetzliche Neuordnung des Kommunalabgabewesens sieht in schönster Folgerichtigkeit zur Verwaltungsreform eine Einschränkung der Selbstverwaltungsbefugnisse vor.

Der gewaltigen Zunahme der hausgeichtlich gebundenen und unbekümmerten Großgrundbesitzer soll durch einen Gesetzentwurf über die Familienfideikommission ein allerdings recht schwacher Riegel vorgezogen werden. Denn eine wirkliche Reform unserer landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse stellt das Gesetz nicht dar. Es wird sich noch Gelegenheit bieten, darauf näher einzugehen. Auch das Parzellierungsgezet befriedigt nicht, es soll in der Hauptsache wohl dazu dienen, die Enteignung polnischer Güter in den Ostmarken zu erleichtern. Wenig die Regierung in den landwirtschaftlichen Besitzverhältnissen Wandel schaffen will, geht schon daraus hervor, daß sie für die innere Kolonisation im Etat eine einzige Million Mark ausgeworfen hat. Die Arbeiterklasse hat aber gerade an einer rasch vorwärtsschreitenden inneren Kolonisation ein lebhaftes Interesse, einmal um die Viehzucht zu heben und damit den Fleischkonsum auf eine bessere Grundlage zu stellen, und zum anderen, um Landarbeitern im größeren Maßstabe die Möglichkeit zu geben, sich eine eigene Scholle zu erwerben.

Soweit die Gesetzeswürfe, die in der Thronrede aufgezählt wurden. Aber ein Gesetz vor allem hat man nicht genannt: die Wahlrechtsreform. Das preussische Volk soll also auch in dieser Session noch vergeblich auf die Einlösung eines vom König versprochenen Wortes warten, obgleich die Verhältnisse zur Durchführung einer Reform sich durch den Ausfall der Landtags-

wahlen nicht unerheblich verbessert haben. Das ist das Bedauerlichste an der ganzen Thronrede. Aber noch manches andere ist in Preußen dringend der Reform bedürftig. Wir erinnern nur an die Regelung der Arbeits- und Rechtsverhältnisse der Staatsarbeiter, das Befindlichkeits usw. Doch die Regierung denkt nicht daran, sich mit all solchen Kleinigkeiten aufzuhalten. Der Landtag ist darum wieder so spät einberufen worden, daß er die größte Mühe haben wird, außer dem Etat die wenigen, aber schwierigen Gesetzesmaterien bis Pfingsten durchzuarbeiten. Die Petitionen, Anträge und Interpellationen müssen daher im Schnellzugtempo erledigt werden. Das aber ist gerade im Interesse der Allgemeinheit höchst bedauerlich. In diesem Verfahren der Regierung gegenüber dem Landtage steckt ein Rest von bürokratischem Absolutismus. Man will durch die Herren Volksvertreter möglichst lange „nicht genieret sein“. Und da wundert man sich, daß die Unzufriedenheit im Volke von Jahr zu Jahr wächst!

Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung in der Neuzeit.

(Alle Rechte vom Verfasser vorbehalten.)

Man hört häufig sagen, das sechzehnte Jahrhundert sei das Zeitalter der Technik gewesen. Es ist auch wahr, daß diese Spanne Zeit große technische Fortschritte gebracht hat, jedoch hätten die technischen Neuerungen den wirtschaftlichen Umwälzung allein nicht herbeizuführen vermocht. Der Technik stand die Chemie ebenbürtig zur Seite, und beide konnten das, was sie geleistet haben, nur durch die durchgebildete und straffere Organisation bewirken. Im Wirtschaftsleben eines Volkes spielen neue Errungenschaften aber nur eine geringe Rolle, wenn der innere Markt nicht sehr abnahmefähig ist. Deutschland kam da keine starke Bevölkerungsvermehrung sehr zustatten. Sie allein ist es aber auch nicht, die zu einer wirtschaftlichen Hebung führt, Quantität und Qualität zusammen schaffen erst den Erfolg. Die Qualität wird durch die Erziehung geschaffen, durch gute Schulen und durch geordnete wirtschaftliche Verhältnisse und nicht zuletzt durch die Art der Lebensauffassung. Diese Tatsachen waren es vor allem, die Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung wirksam bestimmten.

Was in diesen Sätzen allgemein ausgedrückt ist, das soll im folgenden genauer erörtert werden. Als Beweismittel dienen uns die amtlichen und privaten Veröffentlichungen, die sich mit unserem Thema befassen. Der Volkswirt soll bei der Beschreibung und Erklärung der wirtschaftlichen Tatsachen weder loben noch tadeln, sondern sagen, was ist und warum dies so ist. Er soll die Ursachen und Wirkungen bestimmter wirtschaftlicher Tatsachen feststellen und das Loben und Tadeln den Interessenten überlassen. Nüchternere Tatsachenermittlung und Tatsachenerklärung wäre also sein Ziel.

Wer so seine Aufgabe aufsaßt, wird am ehesten eine brauchbare Uebersicht über Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung der Neuzeit schaffen können. Wenn zu einer guten theoretischen Schulung noch eine intime Kenntnis der bewegenden und treibenden Kräfte kommt, dann darf man auf eine besonders gute Darstellung hoffen. Dies trifft in der Hauptsache auf eine Veröffentlichung zu, deren Verfasser Karl S e l f e r i c h, Direktor der Deutschen Bank, ist. An der Hand dieser Schrift wollen wir den geplanten Gang antreten. Betont sei, daß wir Abweichungen vom dem Verfasser nicht hervorzuheben haben, sondern gleich das uns richtiger Erscheinende niedergeschrieben haben, zu dem Zweck, im gesamten mehr bieten zu können.

Als Ausgangspunkt ist die Entwicklung des Bevölkerungswesens gewählt. Im Jahre 1826 wohnten auf dem Gebiet des heutigen Deutschen Reiches etwa 25 Millionen Menschen, 1871: 41 Millionen, beim Regierungsantritt Kaiser Wilhelm des Zweiten: 48 Millionen, 1910: 66 Millionen. Seit längerer Zeit vermehren wir uns um rund 800 000 Menschen pro Jahr. Im Jahre 1911 betrug die Vermehrung, auf 1000 Einwohner berechnet, 11,8. Nur Rußland übertraf uns, und zwar mit 17,0 v. L., alle anderen Kulturstaaten marschierten hinter uns. Allerdings, einmal hatten wir einen viel höheren Ueberzuch. Im Jahre 1902 betrug er nämlich 15,6 v. L. Inzwischen ist der vielerörterte Rückgang eingetreten. Vorberhand hat aber Deutschland noch einen Vorprung vor den anderen Staaten, Rußland ausgenommen.

Interessant ist, wie der Geburtenüberschuss zustande kommt. In den Jahren 1870—1881 hatten wir auf je 1000 Einwohner 40,7 Geborene, 28,8 Gestorbene (Ueberschuss 11,9). In der Periode 1881—1890: 38,2 Geborene, 26,5 Gestorbene (11,7), 1891—1900: 37,3 Geborene, 23,5 Gestorbene (13,8), 1901—1910: 33,9 Geborene, 19,7 Gestorbene (14,2), 1911: 29,5 Geborene, 18,2 Gestorbene (11,3). Diese Aufstellung zeigt, daß die Zahl der Geburten (auf 1000 Einwohner berechnet) von 40,7 auf 29,5 gesunken ist, die Zahl der Gestorbenen aber auch ganz bedeutend gefallen ist (von 28,5 auf 18,2). Der Ueberschuss der Periode 1901—1910 beruht im wesentlichen auf einer Abnahme der Sterblichkeit. Auf alle Fälle erfreulich ist der Rückgang der Sterblichkeit; dem steht allerdings ein Rückgang der Geburten gegenüber. Wenn man sich aber über die Bedeutung dieser Entwicklung ein Urteil bilden will, muß man in Rechnung stellen, daß im Jahrzehnt 1881—90 bei einem Geburtenüberschuss von 5,5 Millionen 1 342 000 Personen ausgewandert sind. Das nächste Jahrzehnt brachte einen Geburtenüberschuss von 7,3 Millionen, bei einer Auswanderung von nur 528 000. Im nächsten Jahrzehnt (1901—10) stieg der Geburtenüberschuss auf 8,67 Millionen, und die Zahl der Auswanderer sank auf 220 000 Personen. Im Jahre 1912 schrumpfte die Zahl der Auswanderer auf 18 500 zusammen.

Aus dieser Entwicklung folgert Helfferich, daß in dem letzten Jahrzehnt die wirtschaftlichen Möglichkeiten stärker gewachsen sind als die Bevölkerung. Der Bedarf an Arbeitskräften, die lohnende Arbeitsgelegenheit, sei der starken Vermehrung der Volkszahl noch vorausgeeilt.

Den Bevölkerungszuwachs haben hauptsächlich die Städte erhalten. Im Jahre 1885 lebten nur 8,6 Millionen (18,4 Prozent) der Gesamtbevölkerung in Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern, im Jahre 1910 machte dieser Anteil schon 22,4 Millionen oder 34,5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Ebenso haben sich die Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern vermehrt. 1885 zählte man 21, 1910 aber 48. In den Großstädten lebten 1885: 4,4 Millionen oder 9,4 Prozent der Gesamtbevölkerung, im Jahre 1910 dagegen 13,8 Millionen oder 21,1 Prozent der Gesamtbevölkerung. In den Städten von über 20 000 Einwohnern lebt demnach über ein Drittel, und in den Großstädten über ein Fünftel der Gesamtbevölkerung.

Daß diese Entwicklung Schatten in sich birgt, ist zuzugeben; der Uebergang vom vorwiegenden Agrarstaat zum vorwiegenden Industriestaat ist in den genannten Daten ausgedrückt. Die Städte und Industriezentren boten dem Geburtenüberschuss der stark anwachsenden Bevölkerung Unterkunft und Brot, und diese Tatsache muß als erfreulich verzeichnet werden.

Zu den wirtschaftlichen Umwälzungen hat das Emporkommen der Naturwissenschaften sehr viel beigetragen. In den früheren Zeitabschnitten war die Routine und Erfahrung fast alles; an Stelle dieser trat noch und nach planmäßige Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf das Gebiet der wirtschaftlichen Arbeit. Deutsche Forscher haben bahnbrechende Leistungen vollbracht und die Gesamtheit der Naturwissenschaften mit der Erkenntnis von der Erhaltung der Kraft zur höchsten Stufe emporgeführt. Aus dem Volke der Dichter und Denker sind auch praktische Gestalten herausgewachsen. Zu den Fortschritten der reinen und angewandten Wissenschaften ist eine gewaltige Entfaltung wirtschaftlicher Kraft hinzugekommen. Diese Verbindung von Wissen, Können und Wollen ist das Zeichen, in dem Deutschland gerade in den letzten 25 Jahren die größten Erfolge erzielt hat.

Mit der Einführung der Dampfmaschine begann ein neues Zeitalter. Früher nicht genante Kräfte, wie die Elektrizität, führten zu neuen Maschinen und Arbeitsmethoden. Ältere Kräfte wurden besser ausgenutzt. So sind z. B. die Dampfüberhöhung und die Dampfmaschine Erzeugnisse der letzten Jahrzehnte. Bemerkenswert an der Entwicklung der neuzeitlichen Technik ist vor allem, daß Kraftquellen ausgelöst wurden, die bisher wohl vorhanden, aber wertlos waren. Die elektrische Kraft, die wir hier im Auge haben, ermöglicht eine nahezu unbefräßte Verteilbarkeit an beliebigen Stellen und in beliebigen Mengen. Durch die Elektrizität ist außerdem eine viel bessere Ausnutzung von solchen Brennstoffen ermöglicht worden, die vorher überhaupt nicht oder nur zu einem geringen Teil verwendet werden konnten. Dies trifft besonders auf Brennstoffe zu, die als solche den Transport über größere Strecken nicht lohnen, aber an Ort

und Stelle mit Nutzen zur Herstellung von Dampf verfeuert werden können.

Allenthalben ist die neuzeitliche Technik bestrebt, sparsamer mit den Hilfsstoffen umzugehen, indem man sie vollkommener ausnützt. Das gilt sowohl für die Wasserkräfte wie für die Verwendung von Elektrizität und Gas. Eine bahnbrechende Neuerung ist wohl das Verfahren, durch das Torf, Braunkohle und ähnliche Stoffe vergaselt werden. Die gewonnenen Gase werden in elektrische Energie umgewandelt, und sie wird durch Ueberlandzentralen verteilt. Hier bieten sich noch ungeahnte Möglichkeiten. Bei der Torfvergassung wird Ammoniak als wertvolles Nebenprodukt gewonnen. Die Möglichkeit, Torf in Gas zu verwandeln, läßt bei den großen Moorflächen auf ergiebige Kraftquellen schließen. Bedeutungsvoll ist diese Kraftquelle vor allem deshalb, weil durch die Aufarbeitung des Torfes die bisher so ziemlich wertlosen Moorflächen zu wirtschaftlich nützlichem Lande umgestaltet werden.

Fortschritte bahnen sich auch in der Verwendung anderer Materialien an: Benzin soll durch Benzol und andere Produkte des Steinkohlenteers ersetzt werden. Der Dieselmotor ermöglicht die Verwendung des billigeren Holzas an Stelle des teuren Benzins, und die jüngsten Versuche ergeben sogar, daß Steinkohlenteer direkt als Brennstoff verwertet werden kann.

Die Erziehung teurer Hilfsstoffe durch billigere und vollkommene Ausnützung hat neue Maschinen hervorgebracht. Das Wirtschaftsleben hat neue Aufgaben zur Lösung erhalten, an deren Lösung hauptsächlich die Maschinenindustrie beteiligt ist. Mit Hilfe der motorischen Kräfte können diese Aufgaben in glänzender Weise gelöst werden.

In der Bodenbearbeitung, der Herstellung und Verwendung von künstlichen Düngemitteln wurden in den letzten Jahrzehnten ebenfalls bedeutende Fortschritte erzielt. „Die Erkenntnis der Bedeutung der Phosphorsäure, von Kali und Stickstoff, für die Erhaltung und Steigerung der Produktionskraft des Bodens hat bisher unbeachteten Stoffen einen unermeßlichen Wert verliehen.“

Ueberlegen ist Deutschland den anderen Ländern durch seine großen Kalilager. Einige Zahlen mögen die Entwicklung des Kalibergbaues veranschaulichen. Die Förderung stieg von 1 Million Tonnen ausgangs der achtziger Jahre auf 8 Millionen Tonnen im Jahre 1910; dem Werte nach bedeutet diese Steigerung einen Zuwachs von 25 Millionen Mark auf über 100 Millionen Mark.

In reichstem Maße hat die Chemie aber auch die Industrie befruchtet. Als Beispiel dafür mag die Tatsache erwähnt werden, daß man früher zur Herstellung des Stahls beinahe zwei Wochen brauchte. Heute genügen 20 Minuten. Neuerdings wird der elektrische Strom vorteilhaft zur Stahlerzeugung verwendet.

Im gesamten brachten uns die letzten 25 Jahre neue Kräfte und neue Stoffe, die für unser Wirtschaftsleben fruchtbar gemacht wurden. Die neuen Kräfte und Stoffe wurden wirksamer ausgenutzt bei sparsamerer Verwendung. Zunehmend wird die schwere Handarbeit durch vervollkommnete Maschinen ersetzt. (Schluß folgt.)

Allgemeine Rundschau.

Die nsttag, den 13. Januar 1914.

Auf die Gewerkeversammlung, in der Fräulein Dr. Vernays-Seidelberg über das Thema: „Die Ausbildung der weiblichen Jugend für Industrie und Handwerk“ am Mittwoch, den 14. Januar, abends 8½ Uhr, im Verbandshaus in der Greifswalder Straße sprechen wird, machen wir die Kollegen und Kolleginnen von Groß-Berlin und Umgegend noch einmal aufmerksam. Das wichtige Thema und die Referentin lassen es erwarten, daß die Versammlung recht zahlreich besucht wird. Insbesondere ist zu wünschen, daß recht viele Frauen aus Gewerkekreisen sich daran beteiligen.

Soziale Wahlen. In den Vorstand der Ortskrankenkasse in B r e t t e n wurden, entsprechend dem Ausschall der Ausschickvertreterwahl, 3 Gewerkevereinskollegen gewählt. Die freien Gewerkschaften erhielten 5 Vorstandsmitglieder. Dieses Resultat kann in Anbetracht der überaus geschäftigen Kampfweise der Gegner nur als sehr erfreulich bezeichnet werden. — In Forst i. N. konnte bei der Wahl des Vorsitzenden im Ortskrankentafelvorstand zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern keine Einigung erzielt werden. Infolgedessen bestellte das Versicherungsausschuss den Vor-

sitzenden. Zum 2. Vorsitzenden der Kasse wurde unser Kollege R ö s l e r, Beamter des Gewerkevereins der Textilarbeiter, gewählt. — Einen nach Lage der Verhältnisse günstigen Erfolg erzielten unsere Kollegen bei der Ausschickwahl zur Krankenkasse in D i e d e n h o f e n, indem von unserer Liste 4 Vertreter und 8 Ersatzmänner gewählt wurden. Das Verdienst gebührt dem erst vor Inapp Jahresfrist gegründeten Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter, der gar nicht so viel wahlberechtigte Mitglieder hatte und die Vorbereitung unter Mitwirkung des Kollegen Eden-Saarbrücken erst im letzten Moment treffen konnte.

Arbeiterbewegung. Im Striegauer Bezirk wollen die Steinbruchbesitzer die Löhne herabsetzen. Als Antwort darauf haben etwa 1500 Granitsteinbrucharbeiter den bisherigen Minimallohnstarif gefordert. — In der Schuhwarenfabrik von Kaingo in Strausberg nimmt der Streik seinen Fortgang, da die Firma sich nach wie vor weigert, auf Einigungsverhandlungen einzugehen. — Die Vermittlungen des Einigungsamts, in der W ü n d e n e r Schuhindustrie eine Verständigung herbeizuführen, sind bisher gescheitert, da die Unternehmer zu geringe Zugeständnisse machten. Die Arbeiter wollen lieber ohne Tarif arbeiten. Den Unternehmern aber liegt sehr viel am Abschluß eines Tarifs; deshalb drohen sie, wenn ein solcher nicht zustande kommt, den Betrieb ganz einstellen zu wollen. Dem Wunsch der Fabrikanten wird Rechnung getragen werden, wenn sie in dem Tarif annehmbare Angebote machen. — Auf den Linde-Hoffmann-Werken in B r e s l a u haben die Stemmer die Arbeit niedergelegt, weil ihnen gar zu starke Abzüge von den Afforden zugemutet wurden. Die Firma ist überhaupt bemüht, die Löhne der Arbeiter ganz erheblich zu kürzen, was zu einer starken Unzufriedenheit geführt hat. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Konflikt größere Dimensionen annimmt.

Die Zahl der Tarifbewilligungen im österreichischen Buchdruckgewerbe ist im fortwährenden Steigen begriffen. Dort, wo die Prinzipale keine Zugeständnisse machen, wird der Streik weitergeführt. — Zu einer gewaltigen Bewegung ist der Streik der Eisenbahner in Südafrika geworden. Trotz der Absegnungen strotzt der Verkehr fast vollständig. Andere Arbeiterkategorien, wie die Transportarbeiter, haben sich den Ausständigen angeschlossen. Die Lage ist überaus ernst. Von der Regierung sind riesige Truppenmassen mobilisiert worden, um etwaige Unruhen zu unterdrücken. — In Brüssel ist ein Teil der Larameterchauffeurs in den Ausland getreten. Veranlassung dazu gaben eine Erhöhung der Benzinpreise durch die Unternehmer, die aber inzwischen wieder rückgängig gemacht worden ist, und Erbsforderungen für defekte Pneumatiks. Die Streikenden haben sich zu einer Organisation zusammengeschlossen; Verhandlungen mit deren Vertreter lehnen die Fuhrherren ab.

Mit herzerfrischender Offenheit hat sich wieder einmal ein Nationalliberaler über den Schick der Arbeitswilligen geäußert. Wie wir der Tagespresse entnehmen, hat vor einiger Zeit in Essen die „Reinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks“ getagt. In der Diskussion über das Thema „Die Bedeutung der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit für Industrie und gewerblichen Mittelstand“ ergriff auch der nationalliberale Landtagsabgeordnete G i r i c h - E s s e n das Wort und machte folgende Äußerungen:

„Eine Hoffnung möchte ich hierbei noch aussprechen, nämlich die, daß man sich, wenn man die Frage des Arbeitswilligen schärfst, nicht verleiten läßt, zu den Schwierigkeiten, die ohnehin schon in der Sache liegen, noch weitere künstlich hinein zu tragen. Man liest jetzt hier und da, wie zum Beispiel kürzlich im „Leipziger Tageblatt“, Ausführungen wie die, daß das Problem ein ganz anderes, viel umfangreicheres sei, als es das Wort vom Arbeitswilligen darstelle, daß sich die zu bewältigende Aufgabe in den Worten „Schutz der Arbeitswilligen“ gar nicht erschöpfe. Denn nicht nur der Arbeiter, der willig zur Arbeit sei, sehe sich in seiner Freiheit bedroht, vielmehr sei der sogenannte Organisationszwang eine ganz allgemeine Erscheinung der modernen Volkswirtschaft überhaupt. Er werde nicht nur auf der Arbeitnehmerseite empfunden. Der Zwang, den die Vereinigung der Unternehmer und Arbeitgeber auf ihre gleichen ausüben, sei oft viel größer und — gerade weil er sich feinerer Formen bediene — viel gefährlicher. Die Bedeutung des Organisationsgebaltens nehme von Tag zu Tag zu. Entsprechend wachse auch der Organisationszwang. Die Frage sei, ob

diese Entwiklung mit der Staatsidee verträglich sei usw.

Kun, meine Herren, ich will Sie mit Einzelheiten nicht länger halten. Ich meine aber, wir tun gut, laut und deutlich auszusprechen, daß wir wünschen und hoffen, daß die Frage des Arbeitwilligenschutzes nicht doktrinär, sondern praktisch angefaßt wird.

wurde, haben wir doch glänzend abgefnitten. Unsere Liste erhielt 28 Gipe im Ausfchuß, die gegnerische nur 17. Im Vorstande werden wir mit 4 Mitgliedern vertreten sein, die Gegner nur mit 2. Dieser Erfolg wird uns anspornen, bei ähnlichen Gelegenheiten wiederum auf dem Posten zu sein.

Seonh. Böhm.

8 Tagen. In der am 4. d. Mts. stattgefundenen Vertreterfng des Ortsverbandes wurde der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Beschlossen wurde, am 31. Januar eine Sondervorstellung im städtischen Schauspielhaus zu veranstalten. Die Verteilung der Karten findet am 15. die erste Abrechnung am 26. Januar statt. Am 18. Januar soll eine Ortsverbanderversammlung im Lokale von Reinecke an der Springe abgehalten werden. U. a. wird darin der Kollege Biebig einen Vortrag über „Kommunale Arbeitslofenfürsorge“ halten.

Verbands-Teil

Berlin. Distriktrat der Deutschen Gewervereine (D.-D.).

Verbandshaus der Deutschen Gewervereine, Greifswalderstr. 221/22, Weiser Saal, Mittwoch, 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr Vortrag des hräulein Dr. Marie Bernays-Helberberg: „Die Ausbildung der weiblichen Jugend für Industrie und Handwerk.“

Gewervereins-Teil

1. Verband a. R. Am 18. Dezember fand hier die Wahl zur allgemeinen Ortsratsversammlung statt. Es war ein gewaltiges Stück Arbeit, den Bezirk mit seinen 26 Ortsgruppen zu bearbeiten und möglichst viele Stimmen für unsere Liste zu gewinnen.

Anzeigen-Teil

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Für jeden

Kreislagen Gewervereiner

Im folgenden sehen erscheinende Schriften, enthalten die auf dem letzten Verbandstage gehaltenen Beträge, für die Arbeitverdienst namentlich:

Löhntagsbericht für die Jahre 1910 bis 1912, erhalten vom Verbandsvorsitzenden Karl Goldschmidt;

Das Rechtsverhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern in der Großindustrie, von W. Gleichauf;

Arbeitslosenversicherung und Arbeitsnachweis, von R. Schumacher.

Das Stück kostet 10 Pfg.; 10 Stück 80 Pfg.; 30 Stück 1,50 RM. und 50 Stück 2,75 RM. bei portofreier Zusendung. Die Bestellung ist unter Beifügung des Betrages an den Verbandskassierer Rud. Klein, Berlin NO. 55., Greifswalderstr. 221-228, zu richten.

Wieslau (Ortsverband). Durchreisende Gewervereinskollegen erhalten 75 Pfg. Ortsbeitrag beim Kollegen Unglaube, Preußische Straße 89.

Wachen (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten 1 RM. Selbstentfaltung in dem Arbeitersekretariat Wachen, Albalberthienweg 71.

Wittenberg (Ortsverb.). Durchreisende Gewervereinskollegen erhalten ein Ortsbeitrag von 1 RM. beim Kol. beim Ortsverbandsvorsitzenden R. Bentner, Borsdorf Postfach 58.

Wuppertal (Ortsverb.). Durchreisende Verbandsangehörige erhalten Reisequartier und Verpflegung im „Gasthof zum goldenen Rab“.

Essfurt (Orts) An durchreisende Kol. wird eine Unterfaltung von 0,75 RM. gezahlt durch den Ortsverbandskassierer August Seitenfänger, Bauhofstr. 20.

Hädel (Ortsverband). Durchreisende Verbandskollegen erhalten ein Ortsbeitrag von 1 RM. bei E. Berndt, Grenzfelder-Allee 65a.

Hirschberg (Ortsverband). Die Unterfaltungsmarken erhält durchreisende Gewervereinskollegen bei S. Klein, Markt 8.

Waldenburg-Altwasser (Ortsverband). An Durchreisende Unterfaltungsmarken in Altwasser bei Rudolph, Fiedlerstr. 29, und in Waldenburg bei Kempf, Gottesbergerstr. 8. Herbergen in Altwasser: Gähf, Schwarzer Mäler; in Waldenburg: Herberge „Zur Heimat“.

Wreslau (Ortsverband). Die Unterfaltung an durchreisende Kollegen wird ausgezahlt beim Ortsverbandskass. Berthold Lindner, Kanthstr. 6.

Wetzlar (Ortsverb.). Durchreisende Verbandsangehörige erhalten durchreisende, arbeitslose Kollegen 50 Pfg. bei G. Sapper, Württemberg, Hauptstr. 48.

Wülshagen a. d. Ruhr (Ortsverband). Durchreisende Verbandsangehörige für durchreisende Kollegen bei Müller Sandstr. 88.

im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Vertreterfng bei Roggenkämpfer, Eberfeld, Eifenstr. und Erholungsstr. 46c. Frankfurt a. O. (Gewervereinsfängerchor). Jeden Freitag von 8-10 Uhr Liebungshunde im Vereinslokal Richtstr. 16. Verbandskollegen herzgl. willkommen!

Wiesbaden (Ortsverband). Jeden ersten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr Vertreterfng. Jeden ersten und dritten Sonntag, abends 6-8 Uhr, Diskussionsrunde im Verbandslokal von G. Simon, Alter Markt. Saaren b. Nachen. Jeden dritten Sonntag im Monat, abends 8 1/2 Uhr Diskussionsabend bei Ludwig, 8 1/2 Uhr Ortsverbandvertreterfng bei Hofe, Heinestr. 11. Hamburg (Meinerichule). Jeden Montag von 4 bis 11 Uhr bei Grel, Lagerstraße 2. Hamburg (Gewervereinsliebhaber). Jeden Donnerstag Liebungshunde bei Thöner in Altona, Eimsbüttelstraße 48-50. Hamm (Ortsverb.). Sonntag, 11. Januar, vorm. 11 Uhr Generalvers. bei Ww. Suppe, Hamm, Wilhelmstr. 19. Hannover, Hünen und Hagenen. (Ortsverb.). Sonntag, 18. Januar, morgens 10 Uhr Vertreterfng in der „Königsruhr“. Brühlstr. 12. Z.-D.: Neumühl usw. Gera (Ortsverb.). Jeden 1. Sonntag im Monat Sitzung bei Ww. Wihl, Rulbe, Bahnhoff, gegenü. der evang. Kirche. Herten (Ortsverb.). Jeden 1. Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr Vertreterfng in der Lem. Erholung, Kreuzstraße 1. Köln a. M. (Ortsverband). Sonntag, 1. Februar 1914, vorm. 10 Uhr, im Lokal Weiden, Köln, Gärtenstraße. E.-D. Raffenberg, Tätigkeits-Bericht, Verbandsbes. Leipzig (Gewervereinsliebhaber). Die Liebungshunde finden jeden Mittwoch abends 9-11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25, statt. Gäste und himmbelegte Mitglieder sind herzlich willkommen. Wülshagen a. d. Ruhr. Jeden zweiten Sonntag im Monat nachmittags 5 Uhr, Vertreter Sitzung im Verbandslokal bei Herrn Johann Köler, Sandstraße 88. Ortsverband für das obere Saanegebiet. Sonntag, 18. Januar, nachm. 3 Uhr Vertreterfng in Altenhunden beim Wirt Bielehoff, 4 Uhr Ortsverbandsvers. bei Hofe, E.-D.: Ausfuchwahl. Jahrl. Erscheinen erforderlich. Cettin (Sängerchor d. Gewervereine). Die Liebungshunde finden jed. Dienstag abds. 8 1/2 Uhr im Lokal Rebel, Poststraße 5, statt. Stimmbegabte Kollegen herzlich willk. Cettin (Ortsverb.). Diskussionsfng. Sitzung jed. Montag, abds. 9 Uhr b. Rebel u. Donnerstag, 6. Winter 1. Bredow. Regel (Diskussionsklub für Regel, Dorfstraße u. Reintendeborf). Sitzung jeden Dienstag, abds. 8-10 Uhr bei Kömer, Schillerstraße 28, Ecke Schönebergstraße. Thora (Bäder). Jeden Sonntag nach dem 1. Ortsvereinsversammlung bei Ricollet, Mauerstr. 62. Boerde und Hagenen (Ortsverband). Sonntag, den 18. Jan., nachm. 3 Uhr beim Wirt Rüggeberg in Boerde. Weigenfels a. G. (Gesangverein „Harmonie“ der Deutschen Gewervereine). Liebungshunde jeit. Mittwoch, abds. von 8 1/2 bis 11 Uhr im Vereinslokal, „Klostergarten“. Gefangene Gewervereinskollegen jeit willkommen. Weigenfels (Ortsverband). Jeden 1. Samstag im Witten (Ortsverband). Sonntag, 18. Januar, nachm. 3 Uhr Vertreterfng bei Rofe in Langendree. 4 Uhr Ortsverbandsvers., Vorkauswahl. Vortrag: „Rechte und Pflichten der deutschen Arbeiter in Kommune u. Staat.“ Monat Diskussionsklub in Hermanns Garten. Wörms (Ortsverband). Jeden Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Singkurse im Verbandslokal „Aphelital“.

Orts- und Regionalverbände.

Bremen (Ortsverband). Jeden ersten Dienstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Vertreter Sitzung im Durchsicht Gesellschaftshaus, Bremen, Reitenstraße. Cottbus (Diskussionsklub). Sitzung jeden 2. u. 4. Donnerstag im Monat bei Hansen, Sandowstr. 42. Plessan. Gewervereinsliebhaber jeden Mittwoch, abds. 8-11 Uhr Liebungsh. l. Vereinskl. Sagan, Marktstr. Eberfeld-Barmen (Ortsverband). Jeden 1. Mittwoch

Stiefel l. Ergeb. (Ortsverb.). Unterfaltung oder Karten zur Herberge zur Heimat für durchreisende arbeitslose Kollegen bei Albin Gottschalk, Bismarckstr. bei Chemnitz.

Hamburg-Altona. (Ortsverb.). Das Geschenk d. Ortsverbandes an Durchreisende wird nur auf dem Sekretariat, Rathausstraße 18, ausgezahlt.

Wiesbaden (Ortsverband). Durchreisende Verbandskollegen erhalten ein Ortsbeitrag von 75 Pfg. beim Kol. beim Kol. Wilhelm Mayer, Josephstr. 30.

Zur Feier

von Stiftungsfesten, Mitgliedsjubiläen usw. empfehlen wir den Ortsvereinen und Ortsverbänden zur Anschaffung das lebenswache Bild unseres verstorbenen Anwalts

Dr. W. Girsch, künstlerisch ausgeführte Photographie (Aufnahme aus dem letzten Lebensjahre) im Karton 46x58 cm groß, zum Preise von 15 RM. portofrei.

Zum Wohnungsschmuck für Verbandsangehörige sind noch vorrätig Bilder des Anwalts in seinem Kupferdruck, 16x28 cm groß, zum Preise von 50 Pfg.

Die Beträge müssen vorher an Verbandskassierer R. Klein, Berlin NO. 55., Greifswalderstr. 221-228 eingezahlt werden.